

Rhein-Berg-Kurier

RBK

Nr. 2
April 2021



Digitales Vierteljahresmagazin des
Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg e.V.

4. Jahrgang



Nach einer Kegelpartie in der Asselborner Mühle, um 1924

BGV Rhein-Berg sucht neue Bleibe!

Die Geschichte der Asselborner Mühle

Kurz berichtet – Rezensionen – Neuerscheinungen

***Liebe Mitglieder und Freunde
unseres BGV Rhein-Berg,***

die Pandemie ist noch nicht überwunden, aber eines ist bereits jetzt klar erkennbar: Ein Gewinner wird die Digitalisierung sein! Bei uns im BGV Rhein-Berg betrifft das nicht nur die Arbeitskreis- und Vorstandssitzungen, die mittlerweile regelmäßig im Rhythmus von vier Wochen natürlich als „Zoom-Sitzung“ abgehalten werden. Und auch unsere erste Vorstandssitzung mit Beirat haben wir am 27. März 2021 digital durchgeführt. Wir hatten vor, im März 2021 auch eine Mitgliederversammlung abzuhalten für die der Versammlungssaal bei der Steinbreche schon gebucht war. Aber letztlich ließ sich aus bekannten Gründen diese Zusammenkunft einfach nicht bewerkstelligen! Vermutlich werden wir uns erst im Herbst 2021 zu einer Mitgliederversammlung treffen können, wenn die „Herdenimmunität“ gegriffen hat. Das ist bedauerlich, aber leider nicht zu ändern!

Sicherlich hätten wir – wie es uns die Konzerne und die Parteien vormachen – auch für unsere ca. 450 Mitglieder eine „Zoom-Sitzung“ ansetzen können, aber so weit sind wir mit der Digitalisierung nun doch noch nicht, so glaubt zumindest der Vorstand, um solch ein virtuelles Treffen durchführen zu können!

Auch wenn wir jetzt keine Mitgliederversammlung durchführen können, müssen Sie sich keine Sorgen machen! Der Vorstand arbeitet kontinuierlich – und wie die Unterzeichner meinen – durchaus erfolgreich weiter, was Sie anhand des Ihnen nun vorliegenden neuen Rhein-Berg-Kuriers gut nachvollziehen können. So kümmern wir uns z.B. um die in unserem Bericht verorteten Bau- und Bodendenkmäler, mischen uns hier und da in anstehende Planungsprozesse ein, wenn Gefahr droht, dass Zeugnisse unserer Kultur und Geschichte quasi in Bedrängnis geraten.

Aber auch die lokale Geschichtsforschung kommt nicht zu kurz. So wurde an laufenden Projekten weiter gearbeitet, es wurden aber auch neue Themen angegangen, die zum Teil auch längerfristiger Bearbeitung bedürfen, über die im Rhein-Berg-Kurier zur gegebenen Zeit berichtet werden wird. Dazu kam, dass uns „Corona“ auch eine Fülle von Anfragen erreichte, meist zur Familienforschung, aber auch zu anderen Fragestellungen.

Zum Abschluss sei – auch wenn es sich um kein Baudenkmal handelt – unsere neue „Wegekreuz-Aktion“ angeführt. Es handelt sich um ein einfaches schlichtes Wegekreuz, welches vor ca. 200 Jahren unweit der Rochuskapelle aufgestellt wurde, um an einen Menschen zu gedenken, der dort beim Fällen eines Baumes tödlich verletzt wurde. Wir lassen dieses Wegekreuz gerade restaurieren und wären deshalb (vor allem um die Vereinskasse zu schonen) für eine Spende sehr dankbar.

Für die bevorstehende Osterzeit wünschen wir Ihnen alles Gute und weiterhin gesundheitliche Stabilität.

Es grüßt Sie herzlichst

Peter Lückcrath
Michael Werling

Inhalt

Editorial	2
In eigener Sache	
BGV Rhein-Berg sucht neue Bleibe!	4
Beiträge	
Hubert Kürten: Die Geschichte der Asselborner Mühle	5
Die Chronik der Asselborner Mühle	9
Kurz berichtet	
Peter Lückerrath: Luxemburger auf Spurensuche in Bensberg	10
Michael Werling: Baudokumentation und Bauforschung am Birkerhof	11
Herbert Selbach: Neues Bodendenkmal für Bergisch Gladbach?	12
Michael Werling: Spendenaufruf für ein Wegekrenz	13
Michael Werling: Bebauungsplan Nr. 3262 – Malteser Komturei	14
Rezensionen – Neuerscheinungen	15
Virtuelles	18
GeschichteLokal / Impressum	19

BGV Rhein-Berg sucht neue Bleibe!

Die Geschäftsstelle unseres Vereins ist seit vielen Jahren im sog. „**GeschichteLokal**“ in der Bensberger Eichelstraße 25 untergebracht. Wir zahlen allerdings dort einschließlich der Nebenkosten **14.000 Euro Miete pro Jahr**. Dies konnte über die vergangenen Jahre v.a. durch Buchverkäufe bewerkstelligt werden. Buchverkäufe waren aber wegen der Corona-Pandemie im letzten Jahr und bis heute so gut wie nicht mehr möglich. Abgesehen davon verzeichnen wir einen sukzessiven Mitgliederschwund, da unsere Mitglieder fast alle weit über 70 Jahre alt sind und junge Menschen keinen Zugang zum BGV finden. Ein weiterer Punkt ist, dass die Priorität anders zu setzen ist. Der Vorstand sieht nämlich seine Aufgabe darin, die Mitgliederbeiträge in Höhe von momentan 17.840 € nicht für hohe Mietkosten zu verausgaben, sondern damit unsere satzungsgemäßen Aufgaben zu erfüllen, u.a. durch Erforschung der Lokalgeschichte und die daraus resultierende Herausgabe von Publikationen, die sonst kaum noch zu finanzieren wären.

In mehreren Kommunen ist es so, dass der Geschichtsverein oder vergleichbare Einrichtungen in öffentlichen Gebäuden untergebracht sind und für die Nutzung der Flächen keine Mietkosten entstehen. Wir sind deshalb momentan sowohl mit dem Altbürgermeister Lutz Urbach als auch mit dem neuen Bürgermeister Frank Stein im Gespräch, uns bei der Suche nach einer neuen Bleibe zu unterstützen!

Der Vorstand, aber auch der Beirat ist der Meinung, dass zukünftig ein großer Versammlungsraum nicht mehr vorgehalten werden muss, da unsere monatlichen Vorträge entweder (und wie schon über Jahrzehnte praktiziert) an der VHS in Bergisch Gladbach oder in anderen öffentlichen Gebäuden abgehalten werden können.

Lediglich für die Arbeitskreise sollte die Möglichkeit zum Treffen in der neuen Räumlichkeit gegeben sein. Außerdem muss ausreichend Platz für unsere Bibliothek vorhanden sein. Das Bücherlager kann dagegen auch anderweitig untergebracht werden. Dieser Ansatz würde die Raumanforderungen um die Hälfte auf ca. 50 m² reduzieren. Als zukünftige monatliche Miete wäre eine Summe (einschließlich aller Nebenkosten) bis zu max. 500 € gerade noch aufbringbar! Da wir uns momentan mit dem **GeschichteLokal** in keiner A-Lage befinden, wäre auch ein neuer Standort wieder in B- oder C-Lage durchaus denkbar!

Da derzeit auch von einer durchgreifenden Besserung der Pandemie-Lage noch keine Rede sein kann, muss gehandelt werden, um den Verein vor Schaden zu bewahren. Ich hoffe, Sie haben für diese Vorgehensweise Verständnis! **Wenn Sie** in Sachen „**neue Bleibe**“ eine Idee oder gar ein konkretes Angebot machen könnten, wären wir natürlich sehr froh!

Liebe Mitglieder, bleiben Sie – trotz dieser Nachricht – dem **BGV** Rhein-Berg gewogen und passen Sie weiterhin gut auf sich auf!

Im Namen des Vorstandes und mit herzlichen Grüßen

Ihr

Prof. Michael Werling

Die Geschichte der Asselborner Mühle

Hubert Kürten

unter Mitarbeit von Angelika und Hans Peter Bilo

Es muss wohl um das Jahr 1847 gewesen sein, als Peter Joseph Faust, Ackersmann zu Asselborn¹, den beiden Brüdern Gottfried und Johann Kierspel, den Auftrag erteilte, am Lauf des unteren Asselbornbachs, eine Mühle zu bauen. Diese Arbeiten gingen gut voran, sodass der Mühlenbetrieb schon im Jahr 1850 aufgenommen werden konnte. Es konnte sowohl Schrot als auch Mehl gemahlen werden. Im Laufe der Zeit, konnten weitere Geschäftszweige, wie eine Bäckerei und auch ein Gasthaus angegliedert werden. Da die Mühle gut besucht wurde, bauten die Kierspel-Brüder sogar noch eine Kegelbahn dazu.

Gottfried und seine Frau Gertrud² waren die Hauptbetreiber, wogegen Johann durch Heirat mit der ältesten Tochter von Peter Joseph Faust nun selber zu Besitz kam.³ Er behielt sich jedoch das Eigentum an der Mühle vor.

Die Mühle hatte ein sehr großes, etwa 5m hohes Wasserrad, welches im Oberschlächtigen Betrieb arbeitete. Für den Betrieb des Wasserrades, wurde ein großer Mühlenteich erforderlich, deshalb musste vor jedem Mahlgang erst ausreichend Wasser aufgestaut werden. Der Keller des Mühlenhauses hatte eine etwa 4,5 m hohe Decke, die Mühlradachse war aus Eichenholz. Das eigentliche Wasserrad bestand aus Eisen.

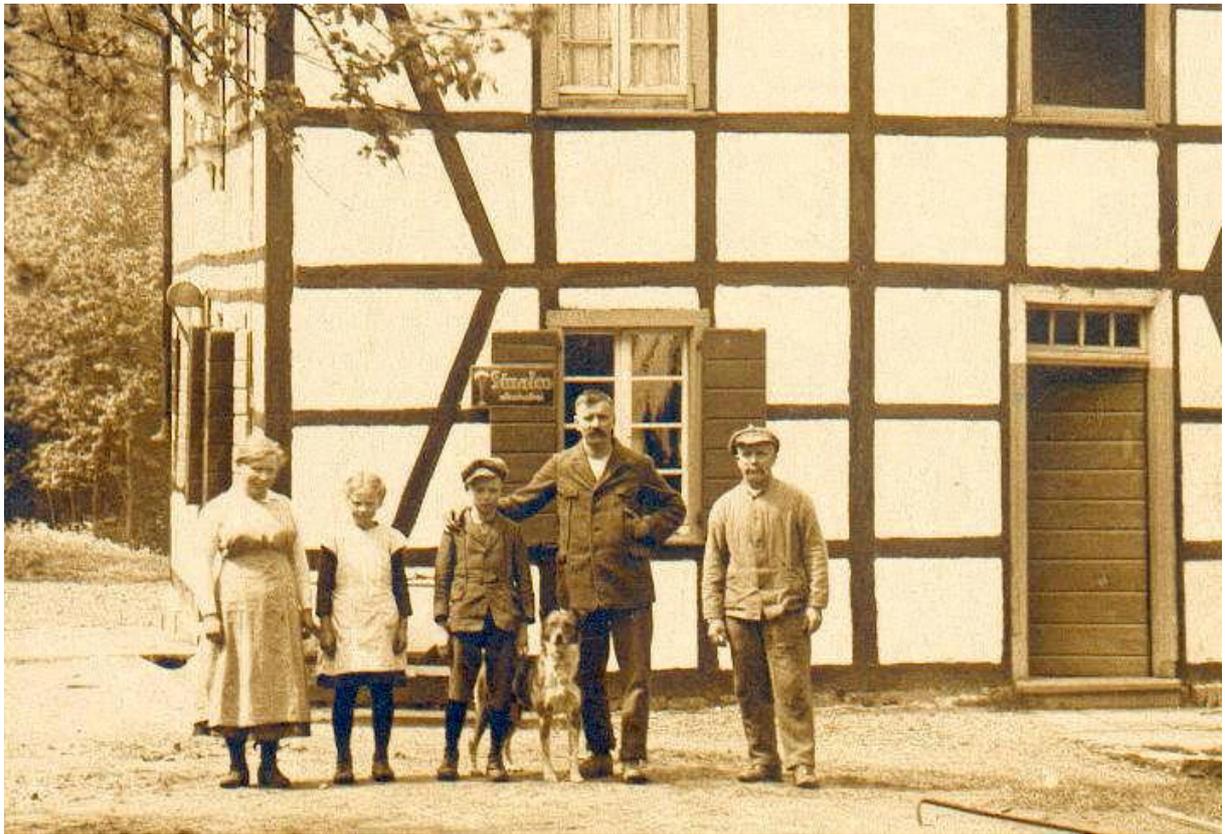
Das Ehepaar Kierspel konnte wegen der vielen Arbeit sogar Mitarbeiter beschäftigen. Nach dem Tode von Gottfried Kierspel, 1878, vermietete die Witwe Gertrud den Geschäftsbetrieb an verschiedene Müller. Am 3. März 1905 verstarb auch Johann Kierspel, wodurch der junge Heinrich Kürten⁴, ein Neffe der Kierspel-Brüder, die beide kinderlos blieben, die gesamte Mühle erbt.

Die Familie Kürten zog nun von Scheid in Herkenrath zur Asselborner Mühle. Die Witwe von Gottfried Kierspel hatte aber Wohnrecht und wurde von den Kürtens mitversorgt. Am 30. September 1913 heiratete Heinrich Kürten Klara Käppel vom Büchelter Hof und so bewirtschafteten die beiden weiter Mühle, Bäckerei und das Gasthaus.



Das älteste Foto der Asselborner Mühle und das einzige mit Kegelbahn

(Slg. Hubert Kürten)



Familie Kürten: v.l. Klara Kürten, Klärchen, Heinrich jun. und Heinrich Kürten, um 1925 (Slg. Hubert Kürten)

Im Laufe der Zeit wurden Reparaturen an der Mühle nötig. Zunächst ließ Heinrich für das innenliegende Lager des Wasserrades eine neue Stützmauer einbauen, anschließend baute die Firma Höller Mühlenbau in Bergisch Gladbach-Heidkamp ein neues Wasserrad auf die alte Eichenachse.

Das Ehepaar Kürten überstand die Wirren des Ersten Weltkrieges und wirtschaftete weiter bis 1932. Nun kaufte das Ehepaar Max und Maria Eyberg⁵ den gesamten Mühlenkomplex. Das Ehepaar Eyberg hatte aber kein Interesse am Mühlenbetrieb und so wurde die Mühle stillgelegt.



(v.l.) Max und Maria Eyberg, eine Angestellte und Klärchen Kürten

(Slg. Hubert Kürten)

Eybergs forcierten nun mit großem Einsatz ausschließlich den Gaststättenbetrieb. Das Mühlenhaus wurde in ein Wohnhaus für die Familie Kürten umgebaut, die nun nur noch die Bäckerei als Pachtbetrieb nutzten. Den Vertrieb der Backwaren besorgte die Tochter Klara (Klärchen) mit einem Motorrad, die aber hauptberuflich dem Ehepaar Eyberg zur Seite stand.

Max und Maria Eyberg erweiterten mehrmals die Gasträume, indem einige Anbauten durchgeführt wurden. Aus diesem Grund musste auch die alte Scheune unterhalb des alten Gasthauses weichen. Es gab später sogar drei Terrassen im Garten. Das Gasthaus Asselborner Mühle erfreute sich großer Beliebtheit, sogar weit über die Grenzen Gladbachs hinaus. Heinrich Kürten und seine Frau Klara backten unterdessen ihr Schwarzbrot und ihren Spekulatius weiter, bis Heinrich mit etwas über achtzig Jahren den Bäckereibetrieb einstellte. Der Sohn Heinrich jun. hatte seit 1947 in Herkenrath eine eigene Bäckerei.

Das Trio, Max und Maria Eyberg sowie Klärchen Kürten, arbeitete stets weiter, bis gesundheitliche Probleme und Altersbeschwerden auftraten. Frau Eyberg litt besonders an Rheuma. Der Geschäftsbetrieb im Gasthaus wurde nun etwas zurückgefahren. Zum freien Donnerstag kamen nun weitere Ruhetage. Aber Aufgeben kam nicht infrage. Im Juni 1970 verstarb Max Eyberg ganz plötzlich. Allmählich wurde der Publikumsverkehr weniger und nur noch für Stammgäste gekocht. Klärchen betreute und pflegte nun Frau Eyberg, die immer noch im Gasthaus wohnte. Am 28. Dezember 1970 verstarb auch Maria Eyberg.

Die Asselborner Mühle erbte nun deren Schwester Klara Schwarzenthal⁶, langjährige Wirtin des Gasthauses "Om Schlüm" in Bergisch Gladbach. Klärchen erbte ein Wohnhaus und erhielt das Mühlenhaus zum Niesbrauch.



Das Haupthaus der Asselborner Mühle von Nordwesten mit dem Erweiterungsbau für die Gaststätte (Slg. Hubert Kürten)

Jetzt sollte ein Pächter neues Leben in das Gasthaus bringen. Zuerst pachtete eine Familie Holz, jedoch nur kurze Zeit. Den richtigen Neustart schaffte dann die Familie Hans und Maria Teske. Hans Teske war lange Jahre Oberkellner im Alterberger Hof gewesen und brachte die nötigen Voraussetzungen mit. Die Innenreinrichtung wurde total erneuert und der Weg zu den Toiletten wurde überdacht. Nun kamen auch die Gäste wieder aus den nahe liegenden Städten wie Köln oder Leverkusen.

Im Dezember 1974 verstarb auch Klara Schwarzenthal. Das Erbe ging nun an den Neffen der Heines-Schwester, den Arzt Dr. Dieter Heines⁷. Dr. Heines leitete zu dieser Zeit eine Privatklinik in Bremen Oberneuland und hatte wenig Interesse an der Gastronomie. Auch von seinen vier Kindern wollte keiner in die Gastronomie einsteigen. Hans Teske baute unterdessen einen weiteren Geschäftszweig auf, in dem

er handbemalte bayrische Möbel verkaufte. Er nannte diesen Handel nun Asselborner Mühle 2 und mietete dafür sogar ein Ladenlokal in Moitzfeld an.

Das alte Gasthaus wurde aber immer sanierungsbedürftiger und Hans Teske wuchs die Arbeit immer mehr über den Kopf, zumal Klärchen Kürten nun doch noch heiratete und in Oberasselborn als Frau Tillmann die Zukunft erlebte. Im Jahre 1980 verließ Familie Teske die Mühle und mietete in Schildgen den Elisenhof. Die folgenden Pächter waren ab 1980 die Herren Busch und Gasparics. Auch die beiden hatten ihre Kenntnisse im Altenberger Hof erworben. Nach kurzer Zeit ging auch Herr Busch und überlies Herrn Gasparics das Gasthaus. Ab 1981 plante Dr. Heines mit Hilfe des Architekten Ortwin Kraume umfangreiche Sanierungen. Der Geschäftsbetrieb ging unterdessen weiter. 1983 entschloss sich die Familie Heines die Asselborner Mühle zu verkaufen. Die neuen Eigentümer kamen aus der Gladbacher Bauunternehmerfamilie Bilo. Es folgten weitere Sanierungen in den Teilbereichen Mühlenhaus, Remise, Haupthaus und Aussengelände. 1994 erfolgte eine Renaturierung des Asselbornbachs sowie des Mühlenteichs durch den Strundeverband. Nach dem plötzlichen Weggang von Herrn Gasparics, wurde das Haupthaus jetzt nach neuesten Hygienevorschriften erneuert. Die Toiletten kamen endlich ins Haupthaus, aber auch die alte Backstube von Heinrich Kürten kam zu neuen Ehren. Durch einziehen einer neuen Wand vor dem Backofen konnte der Küchenbereich erheblich erweitert werden. Im oberen früheren Wohnbereich entstanden weitere Gasträume.

Nach dieser Baumaßnahme war die Mühle schöner als je zuvor und so zog nun der letzte Pächter des schönen Gasthauses ein. Im Herbst des Jahres 1997 waren es Ingo Blissenbach, Kerstin Junge und Carsten Stahl. Nach der Vermählung von Ingo und Kerstin, schied Carsten Stahl aus der Dreiergemeinschaft aus und bewirtschaftete mit seiner Frau nun das Fachwerk 33 in Romaney.

Im Jahre 2010 wurde das Pachtverhältnis endgültig aufgelöst, die Familie Bilo trennte sich nach all den Jahren von der Asselborner Mühle und verkaufte diese an eine Familie Liewald aus Köln, die seitdem das schöne Anwesen ausschließlich privat nutzt. Ingo und Kerstin Blissenbach findet man heute in der Diepeschrather Mühle.

1 | Der aus Westhoven stammende Peter Joseph Faust (1797-1857) war erst um 1830 nach Asselborn gekommen (StAGL: Zivilstandregister). 2 | Gottfried Kierspel (*1811 in Romaney) hatte 1848 in Gladbach Anna Gertrud Berg aus Kaltenbroich geheiratet. (StAGL: Zivilstandregister, Berg, Gladbach, Heiraten 34/1848). 3 | Johann Kierspel (*1820 in Combüchen) hatte 1850 in Bensberg Maria Catharina Faust (* 1826 in Westhoven) geheiratet (StAGL: Zivilstandregister, Bensberg, Heiraten 12/1850). 4 | Heinrich Kürten wurde 1878 in Untersteinbach als Sohn des Bergmanns Theodor Kürten (1834-1908) und der Sybille Schmitz (1836-1923) geboren (StAGL: Zivilstandregister). 5 | Max Eyberg (1898-1970), Sohn des Pulverfabrikant Franz Eyberg auf Gut Schiff, war seit 1929 mit Maria Heines (1899-1970) verheiratet, der Tochter von Johann Heines, Gastwirt in der Laurentiusstraße in Bergisch Gladbach. 6 | Klara Heines (1894-1974) war seit 1919 mit dem Kaufmann Karl Schwarzenenthal (1890-1966) verheiratet. 7 | Dieter Heines (1920-2012) war der Sohn des älteren Bruders der Heines-Schwestern, Hermann Franz Heinrich Heines (1893-1937).

Mühlenhaus und
Wasserrad der noch
"arbeitsfähigen" Mühle.
(Slg. Hubert Kürten)



Die Chronik der Asselborner Mühle

- 1847 Die Brüder Johann und Gottfried Kierspel beginnen mit dem Bau
- 1850 Aufnahme des Mühlenbetriebs der Bäckerei und des Gasthauses.
- 1851 Johann Kierspel heiratet Katharina Faust.
- 1855 Ein Schnaps in der Asselborner Mühle kostet 5 Pfennig.
- 1856 Gottfried Kierspel plant eine Kegelbahn zu bauen.
- 1860 Die Ackerer Johann Martin Müller, Anton Buchmüller, Heinrich Molitor, Johann Brück, Peter Brombach sowie Heinrich Schmitz, zählten zu den aufgezeichneten Kunden der Mühle.
- 1870 Gottfried Kierspel nimmt aus gesundheitlichen Gründen Personal auf.
- 1878 Am 31. 12. stirbt Gottfried Kierspel im Alter von nur 67 Jahren .
- 1879 Am Neujahrstag zeigt Johann Kierspel den Tod seines Bruders an.
- 1879 Am 3.2. setzt die Witwe von Gottfried Kierspel den Mühlenbetrieb im Bensberg-Gladbacher Anzeiger zur Verpachtung aus.
- 1879 am 22.2. übernimmt der Pächter Wilhelm Richerzhagen den Betrieb.
- 1881 Am 15. 5. heiratet Wilhelm Richerzhagen. Seine junge Frau übernimmt die Gastwirtschaft. Die Kegelbahn ist in einem schlechten Zustand.
- 1882 Am 6.2. beschloss der Bensberger Gemeinderat, den Ausbau des Weges durch das Asselborntal, nach Herrenstrunden. Der Unternehmer Christian Menrath, erhält den Auftrag für 7700 Mark. Der Landwirt Peter Brombach, eröffnet einen Steinbruch und liefert die Steine.
- 1884 Der neue Pächter, Christian Eck, übernimmt am 22. 2.
- 1884 Mit dem neuen Weg gelangt man vorerst bis zur Asselborner Mühle.
- 1884 Am 16. und 17. Juli reißt ein schwerer Sturm große Schäden im Tal. Auch die Mühle ist betroffen.
- 1887 Eck verzichtet auf das Pachtverhältnis.
- 1887 Im November übernimmt der Bäcker und Müller Adolf Dahl für 6 Jahre.
- 1904 Am 3. 3. verstirbt nun auch Johann Kierspel im alter von 84 Jahren. Sein Tod, war für den Mühlenbetrieb ein großer Verlust.
- 1904 Heinrich Kürten, erbt die Mühle von seinem Onkel Johann Kierspel. Die Familie des jungen Heinrich zieht von Scheid in Herkenrath, zur Mühle und arbeitet nun gemeinsam im Betrieb.
- 1913 Heinrich heiratet die Klara Käppel vom Büchelter Hof. Die beiden übernehmen nun die Hauptarbeit im gesamten Betrieb. Die Mühle und die Kegelbahn werden gründlich überholt.
- 1932 Heinrich Kürten verkauft die Mühle an das Ehepaar Max und Maria Eyberg. Die Mühle wird stillgelegt und Heinrich Kürten betreibt nur noch die Bäckerei als Pachtbetrieb.
- 1970 Am 28 12. verstirbt Maria Eyberg, nachdem kurz vorher ihr Ehemann Max verstorben war.
- 1970 Nach dem Tode von Max und Maria Eyberg, erbt die Schwester von Maria, Klara Schwarzenthal, das Anwesen.
- 1971 Eine Familie Holz zieht für kurze Zeit als Pächter in der Mühle ein.
- 1971 Nach der Familie Holz, übernimmt der Pächter Hans Teske das Gasthaus mit seiner Familie. Er ist sehr erfolgreich und bleibt bis 1980.
- 1974 Nachdem am 8. 12. Klara Schwarzenthal verstorben ist, erbt nun der Bruder, Dr. Dieter Heines den gesamten Gewerbekomplex
- 1980 Verpachtung an die Herren Gasparics und Busch
- 1981 Dr. Heines läßt umfangreiche Renovierungen vornehmen.
- 1983 Die Bauunternehmerfamilie Bilo kauft das Anwesen.
- 1987 Umfassende Sanierungsarbeiten in verschiedenen Teilabschnitten : Mühlenhaus, Remise, Haupthaus und Aussengelände.
- 1994 Renaturierung des Asselborner Bachs mit Mühlenteich durch den Strundeverband.
- 1997 Neuverpachtung an Ingo Blissenbach, Kerstin Junge und Carsten Stahl.
- 2010 Beendigung des Pachtverhältnisses mit dem Ehepaar Blissenbach.
- 2011 Verkauf der Asselborner Mühle an Herrn Liewald aus Köln. Ende der Gastronomie, das Gebäudeensemble wird nur noch privat genutzt.

Luxemburger auf Spurensuche in Bensberg

Im Februar erreichte uns eine Anfrage aus Luxemburg, die von Frau Brauer, der Leiterin des Bergischen Museums für Bergbau, Handwerk und Gewerbe an den BGV weitergereicht wurde.

Jean-Marie Ottelé, Initiator des Portals der Industriegeschichte Luxemburgs (www.industrie.lu) bat um Hilfe bei der Suche nach Spuren des Luxemburger Civilingenieurs Michel-Isaac Cahen (*1834) in Bensberg.

Nach den in Luxemburg vorliegenden Dokumenten war Michel-Isaac Cahen seit 1866 „directeur d'usines à Bensberg“, was man mit Hüttendirektor in Bensberg übersetzen kann. Dazu kam die Information, dass die Tochter Laure Cahen 1869 in Bensberg geboren wurde.

Da es für diese Zeit weder Bevölkerungslisten noch Meldenachweise gibt, blieb nur der Geburtsnachweis der Tochter im Zivilstandsregister der Bürgermeisterei Bensberg.¹

Tatsächlich wurde in Bensberg am 1. August 1867 die Tochter Louise Cahen geboren.² Als Eltern werden in der Urkunde der Ingenieur Michel Isaac Cahen, 32 Jahre alt, und Aline Cahen, 17 Jahre alt, die beide in Bensberg wohnen, angegeben.

Interessant sind die beiden in der Urkunde genannten Zeugen, der Ingenieur Mathias Feldgen, 30 Jahre alt, und der Hüttenbeamte Ferdinand Wachendorff, 25 Jahre alt, die beide „zu Zinkhütte“ wohnen, sodass anzunehmen ist, dass Michel-Isaac Cahen ebenfalls dort tätig war, möglicherweise als Direktor der Zinkhütte.

Es sei noch kurz bemerkt, dass durch die Bergisch Gladbacher Bevölkerungsliste von 1858 ein „Carl Schevremont“, korrekt geschrieben vielleicht Charles Chevremont, als Direktor der Zinkhütte nachgewiesen ist, der wohl auch aus dem französischen Sprachraum stammte.³

1867 wurde die Zinkhütte von der Gewerkschaft Berzelius⁴ übernommen, die 1872 in die Bensberg-Gladbacher Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft „Berzelius“ umgewandelt wurde, deren neuer Generaldirektor Wilhelm Krauss aus Bensberg war.

Michel Isaac Cahen könnte demnach bis 1871/72 für die Zinkhütte tätig gewesen sein, denn ab 1873 erscheint er im Kölner Adressbuch als Civilingenieur, wohnhaft Humboldtstr. 23. 1880 firmiert er als „Handlung in Bergwerksprodukten“ unter der Adresse Georgsplatz 14 in Köln.⁵

Etwas 1883/84 hat Michel Cahen Köln verlassen und ist wohl nach Brüssel übersiedelt.

Die Einträge auf der Seite <https://www.industrie.lu/de> sind über „Suche“ mit dem Stichwort „Michel Cahen“ zu finden.

Peter Lückerrath

1 | Stadtarchiv Bergisch Gladbach, F6/57, Geburten 206/1867. 2 | Die Tochter Laure/Laura Cahen wurde in Luxemburg geboren. 3 | Stadtarchiv Bergisch Gladbach, C 96. 4 | Grube Berzelius in Bensberg. 5 | Greven's Kölner Adressbuch 1873, S. 23; Greven's Kölner Adressbuch 1880, S. 27.



Baudokumentation und Bauforschung am Birkerhof

Im Sommersemester (SS) 2021 wird die TH-Köln, Fakultät für Architektur, Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege zunächst eine Bauaufnahme des Birkerhofes in Angriff nehmen. Es handelt sich um ein dreigeschossiges, teilunterkellertes ehemaliges Wohnhaus und ein nördlich anschließendes ehemaliges Stallgebäude.

Die hochmittelalterliche Hofstelle „Birken“ stand in einem Lehnverhältnis zum Lehnhof in Sulzen (Immekeppel). Der Hofverband Immekeppel war 1166 von Hildegund, der Gräfin von Ahr und Meer, dem von ihr gegründeten Kloster Meer (Meerbusch-Büderich) zum Besitz übertragen worden, um dem Frauenkloster eine wirtschaftliche Grundlage zu verschaffen.

1726 veräußerte das Kloster Meer den Lehnhof Immekeppel und damit auch den zum Hofverband gehörigen Birkerhof an die Abtei Steinfeld in der Eifel. Das Hebbuch des Botenamtes Porz bezifferte 1758 den Grundbesitz des Birkerhofes auf 150 Morgen.¹

Nach zahlreichen Eigentümerwechseln diente das Anwesen zuletzt als Lager eines Bergisch Gladbacher Museums. Erst kürzlich ist es an einen Privatmann veräußert worden, der sich um den Erhalt des Anwesens kümmern will.

Ebenso wird es notwendig sein, sich im Rahmen einer Bauforschung sowohl wissenschaftlich als auch analytisch mit dem Hofgebäude zu beschäftigen. So ist zum Beispiel an den Außenwänden des Wohnhauses neben Ziegelmauerwerk auch Bruchsteinmauerwerk bis unter das Dach zu lokalisieren. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass sich im Kern des Wohnhauses noch ein turmartiger **Steingaden** befindet, so wie sie vor ca. 1000 Jahren im Bergischen Land noch zuhauf vorhanden waren.²

Ein spannendes Projekt, das der BGV Rhein-Berg mit Interesse unterstützen und begleiten wird!

Michael Werling

1 | Vgl. Gerd Müller: Die Besitzungen des adeligen Praemonstratenserinnen-Klosters Meer in Sulzen-Immekeppel von der Klostergründung 1166 bis 1600. Diss. Köln 1969, S. 35-37; Balduin von Harff, Besitzer Birkerhof 1661; in: RhBKalender 1966, 140; Andree Schulte: Bergisch Gladbach; Stadtgeschichte in Straßennamen. Bergisch Gladbach 2015, 25.14. Birkerhof; Geschichte des Birkerhofs (www.birkerhof.de/4466.html). 2 | Vgl. Burg Dombach in Sand.



Ostseite des Wohnhauses „Birkerhof“, gut zu erkennen das turmartig aufragende Bruchsteinmauerwerk (Fotos: M. Werling 3.2021)



Birkerhof, links der ziegelsichtige Stallanbau aus den 1930er Jahren

Neues Bodendenkmal für Bergisch Gladbach?

Die archäologischen Untersuchungen in der Lerbach im Bereich der Kalköfen aus der römischen Kaiserzeit sind vorerst abgeschlossen. Als letzte Überprüfung und zur Klärung offener Fragen wurde Anfang Februar 2021 durch die LVR-Außenstelle Overath eine Untersuchung mit einem Pürckhauer durchgeführt. Der Pürckhauer ist ein Bohrstock, mit dem bei archäologischen Geländeuntersuchungen Bodenproben entnommen werden können.

Mit diesem Bohrer sollten Bereiche überprüft werden, bei denen bisherige Untersuchungen mit Magnetometer keine eindeutigen Ergebnisse erbracht hatten. Untersucht wurde eine Anomalie im westlichen Bereich der Wiese am Lerbacher Weg. Ferner wurde eine Anomalie im Südöstlichen Bereich des Kalkberges untersucht. Hier sollte geklärt werden, ob es sich um einen einzeln stehenden Kalkofen handelt.

Dass die Untersuchungen vorerst abgeschlossen sind, heißt natürlich nicht, dass weitere Untersuchungen nicht mehr stattfinden. Vielmehr sollen die bisherigen Erkenntnisse zusammengefasst werden. Diese Zusammenfassung dient der Erstellung eines Gutachtens mit dem Ziel, den gesamten Fundbereich unter Schutz zu stellen und als Bodendenkmal zu klassifizieren.

Zunehmende illegale Tätigkeiten, wie das Bauen von Mountainbike-Anlagen im Fundbereich, machen diese Maßnahme mehr als erforderlich. Auch gibt das Gutachten einen Leitfaden für die örtliche Land- und Forstwirtschaft. Der Verfasser möchte nicht über Einzelergebnisse der bisherigen Untersuchungen mutmaßen, hier sollte das Gutachten abgewartet werden.

Die Zusammenfassung aller bisherigen Fakten wurde zwischenzeitlich von der LVR-Außenstelle Overath an die LVR-Zentrale in Bonn zur Erstellung des Gutachtens weitergeleitet. Kurz vor Ende der Untersuchungen konnten noch Schlackefunde im Bereich der aktuellen Bebauung Schmalzgrube(Waldrand) gesichert werden. Diese Funde deuten in diesem Bereich auf Verhüttung von Eisenerz hin.

Herbert Selbach



Der Pürckhauer Bohrstock im Einsatz (Quelle: wikipedia.org/wiki/pürckhauer)

Spendenaufruf für ein Wegekreuz

Von der Rochuskapelle aus, verläuft ein kaum noch wahrnehmbarer Weg Richtung Süden nach Kaltenbroich. Etwa auf halber Strecke (ca. 200 Meter von der Rochuskapelle entfernt) und in einem dortigen Waldstück mit dem Namen „Im Königsberg“ gelegen, befand sich bis vor kurzem der untere Schaftteil eines ehemaligen Wegekreuzes. Dieser wurde schon vor ca. 20 Jahren von Mitgliedern des BGV Rhein-Berg entdeckt, wobei die abgebrochenen Teile, also Querarme und Kopf unmittelbar daneben im Gestrüpp lagen. Dieses Wegekreuz ähnelt der Formensprache nach einem schlichten Grabkreuz aus der Barockzeit. Es ist aus Grauwacke hergestellt und vom Eingrabungshorizont aus gemessen ca. 1,00 m hoch.

Damals hatte man diese Bruchstücke direkt bei diesem übrig gebliebenen Wegekreuzfragment vergraben, um sie zunächst zu sichern und sie in späterer Zeit wieder an den aus dem Erdreich herausragenden Kreuzstumpf anzuarbeiten. Nun ist die Zeit gekommen, sich dieses Wegekreuzes erneut anzunehmen!

Der Bergische Geschichtsverein (BGV) Rhein-Berg hatte nämlich schon seit längerem vor, diesen erheblich beschädigten Gedenkstein aus dem nicht mehr wirklich zugänglichen Waldstück herauszuholen und nach einer umfassenden Restaurierung an der denkmalgeschützten Rochuskapelle neu aufzustellen. Dies deshalb, weil dieser stumme Zeuge der Vergangenheit, der aus einem tiefen christlichen Glauben heraus vor ca. 180 Jahren errichtet wurde, den Menschen wieder zugänglich gemacht werden soll.

Auf der Schauseite des Steins befand sich ehemals die heute leider nicht mehr entzifferbare Inschrift:

**Adolphus Schlösser
starb hier
den 19ten Merz 1840**

Im Sterbebuch von Bensberg steht, dass dieser gerade einmal 30 Jahre alt gewordene Adolphus Schlösser an diesem 19. März 1840 nachmittags um vier Uhr beim Holzfällen so unglücklich getroffen wurde, dass er verstarb.

Kurzerhand wurde deshalb am 3. März 2021 nicht nur die vor 20 Jahren vergrabenen Bruchstücke des Wegekreuzes, sondern der ganze untere Schaftteil einschließlich des Steckfußes aus dem Erdreich gehoben. Bewerkstelligt haben dies Markus Hetzenegger mit seinen Kindern Elin und Lauris zusammen mit Herbert Selbach. Letzterer hatte das beschädigte Wegekreuz bei seinen alltäglichen Streifzügen durch Wald und Flur allerdings auch immer im Auge!

Momentan befindet sich das Wegekreuz bei der Restaurierungswerkstatt Gloßner und Sieverding in Refrath, welche die Steinoberflächen reinigen, die Schalenbildungen mit Injektionsmörtel beheben, die Bruchstücke kraftschlüssig wieder am Schaft befestigen und die Bruchfugen mit einem mineralischen Restauriermörtel schließen. Diese Firma würde auch die Aufstellung an der Rochuskapelle übernehmen.

Um dies alles umsetzen zu können, ist der BGV Rhein-Berg wieder auf die Spendenfreudigkeit seiner Mitglieder angewiesen. Nur durch das bürgerliche Engagement ist in der heutigen Zeit eine solche Maßnahme realisierbar, weshalb der Vorstand des BGV Rhein-Berg freundlichst um eine Spende auf das untenstehende Vereinskonto bitten möchte!

Michael Werling

VRBank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen
IBAN: DE95370626003637932011



Markus Hetzenegger mit seinen Kindern beim Ausgraben des Kreuzes

Bebauungsplan Nr. 3262 – Malteser Komturei

Am 11. März 2021 berichtete der Kölner Standt-Anzeiger zum Thema „Bebauungsplan Nr. 3262 – Malteser Komturei“. Die Überschrift lautete: „Johanniter-Trilogie soll bleiben“ verfasst von Claus Boelen Theile. In dem Artikel wird die geplante Wohnbebauung auf dem Gelände der Reithalle der Komturei kurz dargestellt und v.a. die Stellungnahme des Bürgervereins Herrenstrunden zu dieser Bebauungsabsicht erörtert.

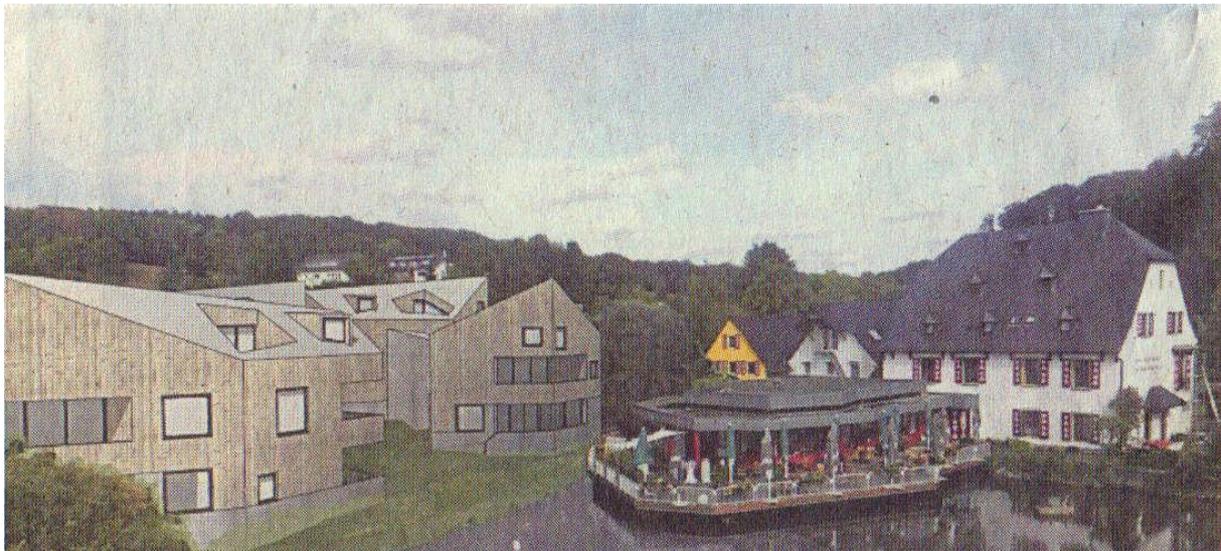
Auch der BGV Rhein-Berg hat im Rahmen der frühzeitigen Öffentlichkeitsbeteiligung gemäß §3 Baugesetzbuch mit Datum vom 8. März 2021 eine entsprechende Stellungnahme abgegeben, die inhaltlich die Auffassung des Bürgervereins Herrenstrunden teilt.

Es wäre kein Thema, wenn die vorgeschlagene und etwas futuristisch anmutende Architektursprache in einem Neubaugebiet einer Großstadt zur Realisierung kommen würde, aber im Umfeld der ehemaligen Komturei mit seinem denkmalgeschützten Umfeld ist dies mehr als fragwürdig.

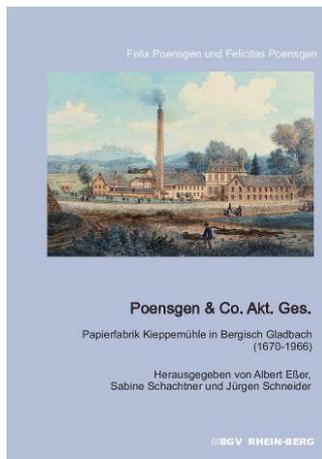
Auch den Mühlenteich wegen der dann notwendigen Parkierungsflächen teilweise zuschütten zu wollen, kann nicht goutiert werden, da der Teich zum Quellgebiet der Strunde gehört und, abgesehen davon, dieser als ein Relikt der ehemaligen wasserumgebenen Komtureigebäude betrachtet werden muss. Diese Wasserfläche war nämlich in früheren Zeiten gleich den Wasserburgen als ein wirksamer Schutz gegen feindliche Überfälle betrachtet worden. Diese Wasserfläche nun zumindest zum Teil für PKW-Stellplätze zu opfern, ist aus denkmalpflegerischer Sicht nicht zu akzeptieren.

Wir werden in dieser Angelegenheit unsere Mitglieder weiter auf dem Laufenden halten!

Michael Werling



Komtureigebäude mit Restaurant und den geplanten Baukörpern (links). Die Reithalle wird abgebrochen (Quelle: KStA vom 11.03.2021, Visualisierung: Häck Architekten/Köln).



Felix Poensgen und Felicitas Poensgen

Poensgen & Co. Akt. Ges.
Papierfabrik Kieppemühle in Bergisch Gladbach
(1670-1966)

Herausgegeben von Albert Eßer, Sabine Schachtner und
 Jürgen Schneider

Bergisch Gladbach 2018, 247 Seiten, Preis 19 Euro

Zu dem vom BGV Rhein-Berg herausgegebenen Buch schreibt **Georg Dietz** in der in der Schweiz erscheinenden Zeitschrift **Paper history: Journal of the International Association of Paper Historians** 24, 2020, Ausgabe 2, Seite 21:

Die vorliegende Publikation zeichnet die Entwicklung eines Familienunternehmens von der Gründung bis zu seiner Aufgabe über drei Jahrhunderte nach. Anders als bei herkömmlichen Firmenchroniken, die sich häufig auf die Aneinandereihe von Ereignissen beschränken, wird hier ein sehr persönlicher Rückblick auf den Aufstieg und Niedergang einer Papierfabrikationsfirma mit einer Familiengeschichte verwoben. An den vielen kleinen Episoden (Produktinnovationen, Bilanzierungen, Finanzierungen, Erbregelungen, Grundstückstauschgeschäften) wird deutlich, wie sehr der Aufstieg der Kieppemühle zwar immer von persönlichem Engagement, Geschick und Entbehrungen einzelner Führungspersönlichkeiten geprägt war, aber über zwei Jahrhunderte stets von einer ganzen (mitarbeitenden) Familie getragen wurde.

Über den gesamten Zeitraum (1670-1966) kam es auf dem Gebiet der Papierherstellung zugleich zu mehreren bedeutenden technologischen und auch politischen Umbrüchen, denen sich die Kieppemühle und die Familie Poensgen immer wieder neu stellen mussten, was sie über viele Jahrzehnte auch erfolgreich meisterten.

Es wird zugleich nachvollziehbar, wie mit wachsender Größe die Bedeutung der Firma, aber auch deren Wirkungs- und Absatzraum stieg, weshalb externe Einflüsse (z.B. 1. WK, Inflation, Zwangsbewirtschaftung, 2. WK) für die Kieppemühle in zunehmendem Maße einschneidende Entwicklungshemmnisse darstellten. Mit der 1922 sicherlich notwendigen Umstellung auf eine Kapitalgesellschaft/AG werden Firma und Familie immer mehr – nicht nur örtlich – voneinander entkoppelt, wenngleich auch einzelne Familienmitglieder bis zu Produktionseinstellung noch an entscheidenden Positionen für die Firma tätig sind.

Besonders für die Zeit nach dem 2. Weltkrieg/ab 1950 gewinnt man den Eindruck, dass es einerseits der Familie nicht mehr gelang, die für notwendige Investitionen notwendigen Finanzmittel bereitzustellen oder zu beschaffen („Die Bemühungen, die Kieppemühle durch die Herstellung von Spezialitäten auf eine gesunde Basis zu stellen, scheiterten immer wieder an den unzureichenden technischen Voraussetzungen, die nur mit einer Modernisierung und Vergrößerung des weitaus größten Teils des Maschinenparks hätten geschaffen werden können.“ S.228), und es andererseits der Familie am Ende mehr um ihre Interessen aus den entsprechenden Kapitalanteilen ging („Als Kaufpreis verpflichtete sich Waldhof die Rentenansprüche der Familie Poensgen, (...) zu übernehmen. Sie setzen sich zusammen aus den Aktienanteilen der Familie einschließlich der Schwestern unseres Vaters Felix Poensgen zuzüglich der Pensionsansprüche aus den Vorstandsverträgen unseres Vaters (Witwenrente für unsere Mutter) und Max Poensgen.“ S.232).

Aufgrund großen Investitionsbedarfs (durch Wiederaufbau und technologische Weiterentwicklungen) entstehen neue finanzielle Abhängigkeiten, für deren rein wirtschaftliche Entscheidungen am Ende die regionale Verwurzelung keine Rolle mehr spielt, was letztlich zur Schließung der Firma 1966 führt.

Mitunter verliert man als Familienfremder bei der Schilderung der Familienverhältnisse und als Ortsfremder bei den örtlichen Bezügen etwas die Übersicht. Alles in allem gibt diese lesenswerte Veröffentlichung jedoch einen sehr persönlichen Blick auf eine fast 300-jährige Firmen- und Familiengeschichte.



Die Bau- und Kunstdenkmäler von Nordrhein-Westfalen; I. Rheinland

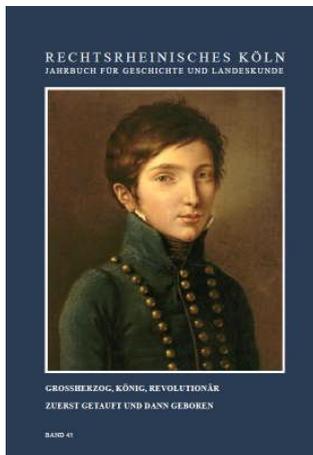
Siedlungen in Nordrhein-Westfalen RHEINSCHIENE

Herausgegeben von Landeskonservatorin Dr. Andrea Pufke
2 Bände, 21,5 × 28 cm, 1.552 Seiten, 1241 Abbildungen,
ISBN 978-3-7319-0966-8 Preis 99 Euro

Band 1: Bergisch Gladbach bis Köln
Band 2: Königswinter bis Wuppertal

Seit etwa 40 Jahren befasst sich die Denkmalpflege mit dieser Architekturgattung. Das auf mehrere Bände angelegte Gattungsinventar stellt mit diesem ersten Band „Rheinschiene“ eine umfassende Inventarisierung denkmalwerter Werksiedlungen und Wohnanlagen der Öffentlichkeit und dem Fachpublikum nach einem einheitlichen und qualitativ hochstehenden Bearbeitungsstandard vor. Neben detaillierten bauhistorischen Analysen der einzelnen Siedlungen werden auch die historischen Zusammenhänge und Bedeutungsdimensionen der Siedlungen erläutert. Erstmals wurde auch der Siedlungsbau nach 1945 systematisch bearbeitet und hierfür hauptsächlich Siedlungen und Wohnanlagen betrachtet, die bereits in der zeitgenössischen Fachpresse Beachtung fanden.

In Band I der beiden Inventarbände wird als einzige Siedlung in Bergisch Gladbach die *Gartensiedlung Gronauer Wald* vorgestellt.



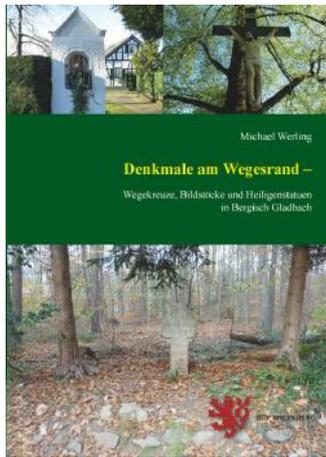
Rechtsrheinisches Köln Jahrbuch für Geschichte und Landeskunde Grossherzog, König, Revolutionär Zuerst getauft und dann geboren

Herausgegeben
vom Bergischen Geschichtsverein Rechtsrheinische Köln e.V.
Köln 2020, ca. 140 S., Preis ca. 15 Euro

Band 45 des Jahrbuchs unserer Nachbarabteilung BGV - Geschichtsverein Rechtsrheinisches Köln e.V. beschäftigt sich dem Leben von Napoléon Louis Bonaparte (1804-1831), Sohn von Louis Bonaparte, Bruder des späteren Kaisers Napoléon III und Neffe des französischen Kaisers Napoléon, der im Alter von vier Jahren von seinem Onkel Napoléon per Dekret 1809 zum Großherzog von Kleve und Berg eingesetzt wurde, die Regentschaft im Großherzogtum übernahm der französische Kaiser jedoch selbst.

Aus dem Inhalt:

Großherzog, König, Revolutionär - Entstehung und Anfänge des Großherzogtums Berg - Herkunft von Napoléon Louis - Frühes Leben von Napoléon Louis - Napoléon Louis als Prinz von Holland - Napoléon Louis als Großherzog von Berg und König von Holland - (Nur) Großherzog von Berg - Zusammenbruch der napoleonischen Herrschaft, 1. Restauration und „100 Tage“ - Napoléon Louis' Jugend im Exil - Napoléon Louis' Ehe - Politik und Tod - Nach dem Tode Napoléon Louis'.



Band 82 der Schriftenreihe des BGV Rhein-Berg

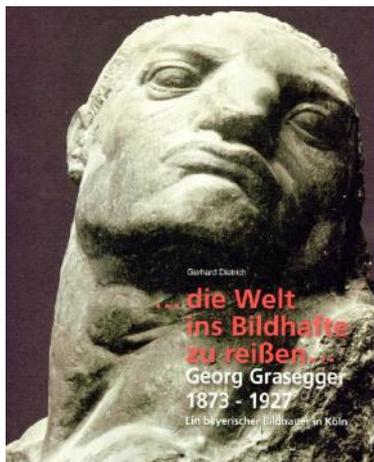
Michael Werling:

Denkmale am Wegesrand – Wegekreuze, Bildstöcke und Heiligenstatuen in Bergisch Gladbach

Bergisch Gladbach 2021, 184 Seiten, Preis 15 Euro

In katholisch geprägten Gegenden sind Wegekreuze, Bildstöcke und Heiligenstatuen noch häufig anzutreffen. Welchen Hintergrund sie haben und warum sie auch heute noch von Bedeutung sind, soll dieses Buch in Erinnerung rufen.

Dem Autor Prof. Michael Werling, von Beruf Architekt und Denkmalpfleger, liegen neben den Grabdenkmälern auch diese „Denkmale am Wegesrand“, sehr am Herzen. Lassen Sie sich durch diese Veröffentlichung mitnehmen auf die Reise zu diesen stummen Zeugen der Vergangenheit, die, zum Teil vor Jahrhunderten, aus einem tiefen christlichen Glauben heraus errichtet wurden.



Schriftenreihe der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln,
Band 8.

Gerhard Dietrich

: ...die Welt ins Bildhafte zu reißen...

Georg Grasegger 1873 – 1927

Ein bayerischer Bildhauer in Köln,

Köln 2020, fast 1000 Abbildungen auf mehr als 500 Seiten, Preis 35 €

ISBN: 978-3-942898-07-2

Sicherlich kennen die allermeisten von Ihnen einige der eindrucksvollen, oft humorvoll charakterisierten Skulpturen von Georg Grasegger (1873-1927) in Köln und im Rheinland.

Die kunsthistorische Monographie lässt in bewertenden und erklärenden Texten sowie mit vorzüglich reproduzierten historischen Fotos, die sich im Nachlass des Künstlers, von seiner Familie bewahrt, erhalten haben, das umfangreiche Werk lebendig werden.

Dazu wird die Persönlichkeit des Künstlers, sein Werdegang, die Entstehung des Oeuvres, das spätere Schicksal der Skulpturen und Reliefs, sowie der Bauten, an und in denen diese als "sprechender" Schmuck angebracht waren, dargestellt.

Trotz schmerzhafter Verluste während des Zweiten Weltkrieges und danach ist Gott sei Dank immer noch so viel erhalten, dass sich Rundgänge und Rundfahrten zum Aufspüren und zum Genuss des Oeuvres von Georg Grasegger lohnen.

„Zwischen Utopia und Moderne. Baudenkmäler der Nachkriegszeit in Wuppertal“

Virtuelle Ausstellung auf www.bgv-wuppertal.de/denkmalerschutz
1. März 2021 | 12:00 Uhr bis zum 4. April 2021 | 19:00 Uhr

Durch die städtische Neuplanung nach dem Zweiten Weltkrieg wurden besonders Bauwerke, die vor 1945 errichtet worden waren, unter Schutz gestellt. Ein Teil dieser Bauten steht nun mittlerweile auch unter Denkmalschutz und wird die Denkmalpflege in den nächsten Jahren intensiver beschäftigen, da diese Gebäude nun restauratorische und konservatorische Frage- und Problemstellungen aufzeigen. Die Eröffnung kann auf dem Youtube-Kanal des BGV Abteilung Wuppertal nachvollzogen werden:

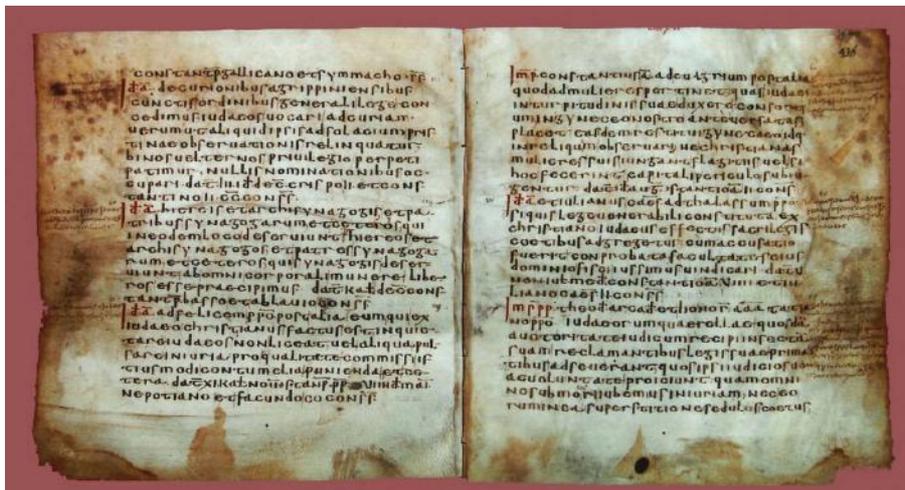
<https://www.youtube.com/channel/UCyASywrATi1gY5BxpHY3-3A>



1700 Jahre Juden in Deutschland "312 n.Chr. - Der Erlass Kaiser Konstantins..."

Ein Vortrag zu diesem Thema, den Prof. Dr. Werner Eck am 25. Februar 2021 im Domforum gehalten hat, kann unter folgendem Link „nachgehört“ werden.

<https://youtu.be/YXF2J6f1jlk>



GESCHICHTELOKAL

VORTRÄGE und EXKURSIONEN

TERMINE

Der Vorstand des BGV Rhein-Berg bedauert, dass wegen der weiterhin kritischen Lage in der Corona-Pandemie das GeschichteLokal weiterhin geschlossen bleiben muss.

Da nicht vorhersehbar ist, wie die weitere Entwicklung verlaufen wird, sind derzeit keine Vorträge oder Exkursionen für 2021 geplant.

Sollten Sie Fragen oder Wünsche haben, sollten Sie eine unserer Publikationen erwerben wollen, wir sind weiterhin für Sie erreichbar – auch wenn das GeschichteLokal geschlossen ist

02204 20 16 84 (Anrufbeantworter)

oder per Email

info@bgv-rhein-berg.de

IMPRESSUM

Bergischer Geschichtsverein Rhein-Berg e.V.

Vorsitzender: Prof. Dr. Michael Werling

Stellv. Vorsitzender: Dipl.-Ing. Peter Lückcrath

1. Geschäftsführer: Heinz-Bernd Padberg (kommissarisch)

2. Geschäftsführer: PD Dr. Ferdinand Peter Moog M.A.

Schatzmeister: Dipl.-Kfm. Michael Müller

Postanschrift:

GeschichteLokal Bensberg,

Eichelstraße 25, 51429 Bergisch Gladbach Tel.: 02204-201684

RBK Rhein-Berg-Kurier

4. Jahrgang, April 2021, Nr. 2

Erscheinungsweise: Viermal jährlich

Herausgeber:

Vorstand des Bergischen Geschichtsvereins Rhein-Berg e.V.

Schriftleitung, Redaktion, Gestaltung, Layout:

Peter Lückcrath und Michael Werling

E-Mail: info@bgv-rhein-berg.de

www.bgv-rhein-berg.de